

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 88.

Dienstag den 4. November

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 66 kr., — vierteljährlich 33 kr. — Einrückung-Gebühr die dreiviertel Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligen Einrückungen 1 1/2 kr. — Befehle Beträge hier willkommen.

Öffentliche Anzeigen.

Oberamt Nagold.
Herr Schulmeister Besch in Sulz ist als Agent der preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin — Mobiliar-Feuerversicherungs-Branche — für den Oberamtsbezirk Nagold oberamtlich bestätigt worden.

Den 30. Okt. 1862.

K. Oberamt.
Bölk.

Nagold.

Michael Federmann von Ueberberg, geboren am 20. Juni 1802, ist auf sein Ansuchen, da er zur Selbstverwaltung seines Vermögens nicht fähig, unter Vormundschaft gestellt worden, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß Federmann ohne Zustimmung seines Pflegers, Christian Seid von Ueberberg, keine Rechtsgeschäfte abschließen kann.

Den 31. Okt. 1862.

K. Oberamtsgericht.
Pfeiffiker.

Kameralamt Horb.

Revier Ihmlingen.

Holzverkauf.

Montag den 10. November 1862,

Morgens 9 Uhr,

Zusammenkunft beim Rathhaus in Lügenhardt.

In den Schlägen Längenhardt, Sattleracker, Döbele und Hobeichten:

114 Stämme Langholz,

10 Stück Säglöße,

15 Stangen,

1/2 Klafter tannene Scheiter,

11 " " Prügel,

240 Stück tannene Wellen.

Horb, 31. Okt. 1862.

K. Kameralamt.

Horb.

Verpachtung der Marktstandplätze.

Die hiesigen Marktstandplätze werden vom Martinmarkt d. J. an wieder auf 3 Jahre gegen Voranzahlung im öffentlichen Aufstreich verpachtet, und zwar am Montag den 10. November, von Mittags 1 Uhr an,

die Plätze der Krämer, und am Jahrmarkt selbst, den 11. Nov., von Morgens 1/8 Uhr an, die Plätze der Hafner, Sailer und Sattler, Saisenfeder, Schuhmacher, Rothgerber und Tuchmacher etc., wozu Pachtlichhaber eingeladen werden.

Den 31. Okt. 1862.

Stadtpflege.
Stein.

Guzthal,
Oberamt Nagold.

Bitte um Unterstützung.

In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. brannte in der Parzelle Gumpelschauer bei dem heftigen Westwind einer armen, aber fleißig und ehrlich sich durchbringenden Familie, dem Maurer Kentschler mit Weib, 6 Kindern, größtentheils Mädchen, von 1—15 Jahren, einer betagten Schwiegermutter und 2 noch unverheirateten Schwägern, ihre Wohnung, die gerade mit allerlei Vorräthen (150 Sinti Kartoffeln, 200 Garben Roggen und Haber, 1 Centner Brodwehl, 30 Ellen Tuch u. s. f.) angefüllt war, fast mit sämmtlichem Inhalt ab. Aus tiefem Schlaf erst durch den Feuerlärm geweckt, konnten kaum mehr alle Bewohner geweckt werden. Da das Haus nur zur Hälfte des Werths, das Mobiliar aber gar nicht versichert war, so betragen, selbst nach Abzug des Ertrages, den die Brandkasse und wegen der auf dem Gebäude ruhenden Holzgerechtigkeit die Staatswaldung leistet, die Wiederanschaffungskosten immer noch gegen 1100 fl. Weil auch der vorhandene Futtermorrath, 60 Ctr. Heu, mitverbrannte, so müßten die geretteten Kühe vollends verkauft werden, um die hier so theure Hausmiete und Lebensmittel aufbringen zu können. Die größte Sorge ist bei dem nahenden Winter, daß von Betten fast gar nichts mehr den Flammen entzogen wurde und auch die Kleider, namentlich für die Kinder, fast gänzlich fehlen. Vertrauensvoll wendet sich deshalb das Unterzeichnete bei der Mittellosigkeit der Gemeinde auch an Menschenfreunde in weiteren Kreisen, indem es dankbar auch die kleinste Gabe für die Bedrängten an Geld oder Anderem in Empfang nehmen und seiner Zeit öffentlich Rechenschaft darüber ablegen würde.

Den 24. Okt. 1862.

Das gemeinschaftl. Amt.

Pfarrer Gmelin.

Schultheiß Erhard.

Gehehen!

Nagold, 29. Okt. 1862.

Das gemeinsch. Oberamt.

Bölk. Freihofser.

Altenstaig.

Gefundenes.

Es ist eine Axt gefunden worden; der Eigentümer derselben hat sich innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle auszuweisen, widrigenfalls über dieselbe zu Gunsten des Finders verfügt werden würde.

Den 31. Okt. 1862.

Stadtschultheißenamt.

Gündringen,
Oberamt Horb.

Geld auszuleihen.

Bei der Unterzeichneten sind 100 fl. zu 4 1/2 pCt. sogleich auszuleihen.

Stiftungspflege.

Löffler.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Der Gewerbeverein

versammelt sich am Donnerstag den 6. d. M., Abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Kurze Besprechung über Vereinsangelegenheiten, insbesondere Wahl eines Ausschussesmitglieds,
- 2) Fortsetzung des Vortrags über die Londoner Industrie-Ausstellung durch Hrn. Tischbeiner Blum.

Der Vorstand.

Nagold.

Turn-Verein.

In der am Donnerstag den 6. dies, Abends 8 Uhr, bei Bierbrauer Wischer stattfindenden allgemeinen Versammlung des Turn-Vereins werden nicht nur sämmtliche Mitglieder, sondern Alle, die sich für Hebung der Turnsache interessieren, freundlichst eingeladen vom

Ausschuß.

Nagold.

Ich erlaube mir hiermit zur gef. Anzeige zu bringen, daß ich außer meinem Lager von Quincaillerie, Kurz- und Kleiderwaaren nunmehr

auch **Spezereien** aller Art führe, als: Zucker und Kaffee, Gewürze, Reis, Gerste, Mandeln, Chocolate, Stärke, Salpeter, Essig und Del, Rauch- und Schnupftaback, Cigarren, Backsteinkäse u. s. w., und werde ich mich bemühen, durch stets gute Waare, sowie freundliche und billige Bedienung das Vertrauen meiner werthen Abnehmer zu rechtfertigen.

Chr. Ludw. Binder.

Nagold.

Kleineisen-Waaren

verschiedener Gattung, als: Kasten, Commod, Koffer, Sekretär, Pult, u. Chatoulen-Schloß, Riegel, Charnier, Zapfenband, Fischband, Rutenband, Rüstengriff und Schlempen, Kasten- und Holzschrauben, Handsägen etc. empfiehlt hauptsächlich für die Herren Schreinermeister hier und der Umgegend

Chr. Ludw. Binder.

Regenshirme,

mit Woll- und Baumwollzeug überzogen, sind in guter Auswahl stets vorräthig zu haben bei

Chr. Ludw. Binder.

21^a Ragold.
Von einem achtbaren Hause ist mir dieser Tage eine Musterkarte von 1/2^o breitem gebleichtem leinen Tuch à 28 kr. bis 1 fl. 30 kr., für deren Aechtheit garantiert wird, zugeheilt worden, und möchte ich besonders auf die Sorten zwischen 28 kr. bis 48 kr. aufmerksam machen.

Aufträge werden baldigt besorgt.
Albert Gayler.

Öel-Samen-Austausch.

für 1 Eri. Rüben-Keys 9 1/2 Pfd. Rüböl,
" 1 " Kohl-Keys 10 1/2 " " "
" 1 " Mohu 10 " " "
" 1 " Lein 8 " " "
im Laden, bei

Aug. Reichert.

21^a Ragold.
Fitzschube und Fitzstiefelchen mit Ledersohlen und Lederbesatz sind in verschiedenen Größen bei mir vorräthig.
J. C. Pfeleiderer.

21^a Rothfelden.
Oberamts Ragold.
54 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gefehl. Sicherheit zum Ausleihen parat bei
Pfleger Bentler.

Ragold.

Neben allen bisherigen Kalendern für das Jahr 1863 ist nun auch der **Lahrer hinkende Bote** eingetroffen und zu 8 kr. pr. Stück zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

21^a Ragold.
Feinste Emmenthaler-, Schweizer- und Limburger-Käse, sowie holländische und Vollhäringe sind wieder in frischer Sendung bei mir eingetroffen.

Auch empfehle ich mein Cigarren-Bager in hübscher Auswahl à 48 kr. bis 5 fl. pr. 100 Stück.
Joh. Gottfr. Koller.

21^a Ragold.
Spinner-Gesuch.
Tüchtige Arbeiter finden in einer Spinnerei auf Wasserwagen mit 120 Spindeln mit gleichem guten Lohn Arbeit; der Eintritt baldigt. Wo? sagt die Redaktion.

Altenstaig.
Verlorenes.
Es sind vor einiger Zeit zwischen Ragold und Altenstaig eine Anzahl kleine blecherne Trichterchen verloren gegangen. Der redliche Finder wolle sie gegen Belohnung abgeben bei der
Redaktion d. Bl.

21^a Unterjettingen.
3 junge Hühnerbunde, vorzüglicher Race, hat zu verkaufen Nikolaus Strobhacker.

Altenstaig.
Freitag den 7. Novbr., Abends 8 Uhr, religiöser Vortrag von G. Werner.

Ragold.
Milchschweine feil.
10 Stück halbenenglische Milchschweine hat zu verkaufen C. Gschwindt, Posthalter.

21^a Wildberg.
Geld auszuleihen.
200 fl. bis nächst Martini bei Flaschner Moser.

Ragold.
Lehr-Vertrags-Formulare
nach dem neuen Gewerbegesetz sind vorräthig zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.
a) mit unveränderlichem Kurs.
Württ. Dufaten 5 fl. 45 kr.
b) mit Veränderlichem Kurs:
Andere Dufaten 5 fl. 32 kr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 54 kr.
andere dito 9 fl. 37 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 21 kr.
Stuttgart, 15. Okt. 1862.
Staatskassen-Verwaltung.

Frankfurter Cours
am 17. Oct. 1862.
Pistolen fl. 9. 38-39
dito Preussische „ 9. 55-56
Holl. Zehnguldenstücke „ 9. 45-46
Randducaten „ 5. 33-34
Zwanzigfrankenstücke „ 9. 22-23
Englische Sovereigns 11 „ 44-48

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Ragold, 1. Nov. 1862.			Altenstaig, 29. Okt. 1862.			Freudenstadt, 25. Okt. 1862.			Calw, 28. Okt. 1862.			Tübingen, 24. Okt. 1862.			Heilbronn, 25. Okt. 1862.			Viktualien-Preise.		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
Dinkel, alter	4 48	4 33	4 20	4 36	4 23	4 18	4 42	4 36	4 23	4 18	4 42	4 36	4 23	4 18	4 42	4 36	4 23	4 18	4 42	4 36	4 23
neuer	4 48	4 33	4 20	4 36	4 23	4 18	4 42	4 36	4 23	4 18	4 42	4 36	4 23	4 18	4 42	4 36	4 23	4 18	4 42	4 36	4 23
Kernen	4 24	3 20	3	3 15	3 11	3 9	4	3 42	3 18	3 45	3 1	2 30	3 10	3	2 55	3 15	3 8	3 3	3 15	3 8	3 3
Haber	4 24	4 17	4 6	4 30	4 8	3 48	4 48	4 30	4 8	3 48	4 48	4 30	4 8	3 48	4 48	4 30	4 8	3 48	4 48	4 30	4 8
Gerste	6	6	6	6 12	6 6	5 30	6 42	6 27	6 12	5 12	5 24	6 42	6 27	6 12	5 12	5 24	6 42	6 27	6 12	5 12	5 24
Weizen	4 42	4 42	4 42	5	4 51	4 34	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12
Roggen	4 51	4 51	4 51	5 15	5	4 51	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12
Bohnen	4 51	4 51	4 51	5 15	5	4 51	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12
Erbsen	4 51	4 51	4 51	5 15	5	4 51	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12	5 12

Tages-Neuigkeiten.

* Ragold, 31. Okt. Trohden das Thermometer vor wenigen Tagen am Morgen 2 Grad unter Null zeigte, so wurden wir heute doch von unserem Nachbar durch ein hübsches Sträußchen blühender und reifer Erdbeeren überrascht.

Im Oberamtsbezirk Freudenstadt tritt am 20. November d. J. eine regelmäßige Landpostbotenanstalt in Wirksamkeit.

Stuttgart, 30. Okt. Heute sind es 46 Jahre, daß König Wilhelm die Regierung des Landes angetreten und bis jetzt segensreich fortgeführt hat, und heute ist zugleich der 46. Geburtstag seiner ältesten Tochter, der Prinzessin Marie K. S., verehelichten Gräfin v. Reipberg.

Stuttgart, 30. Okt. So viel ich höre, wurde während der Anwesenheit des Oberbauraths Egel der Plan der Erweiterung unseres Bahnhofs definitiv festgestellt. Die Erweiterung des Schienengeleises soll 180 Fuß betragen, wobei die schönen an der Friedrichstraße stehenden Gebäude nicht berührt werden; dagegen fällt der Saal, in welchem Plouquet sein herrliches zoologisches Museum aufgestellt hat, ganz in das Areal des Bahnhofs.

In Stuttgart haben die Buchdrucker-Angehörigen unter

sich einen Verein gegründet, „Gutenbergverein“, der zum Zweck hat, den Gehilfen und Lehrlingen an Abenden und Sonntagen eine warme Stube, Unterhaltung und Belehrung zu bieten, ohne daß sie deshalb in's Wirthshaus zu gehen brauchen. Jedes Mitglied zahlt monatlich nur 6 kr.

In Tübingen und Ravensburg ist die Gasbeleuchtung eingeführt worden.

Sulz, 24. Okt. Der heutige Schafmarkt war sehr stark befahren. Die Zahl der zu Markt gebrachten Schafe mag sich auf ungefähr 1200 Stück belaufen. Erlöst wurden aus Mutter-schafen 16-23 fl., aus Brackschafen 10-15 fl., Hammel 25-29 fl., Zeitschafen 20-24 fl. und aus Lämmern 12-17 fl. das Paar. Auf dem Schafmarkte in Ehingen wurden von 35,000 zugeführten Schafen 2/3 rasch verkauft. Die Preise bewegten sich von 13 bis 27 fl. für das Paar Hammel und 9 bis 18 fl. für das Paar Mutter-schafe. Der Markt war von Käufern aus Württemberg, Bayern, Baden, der Schweiz und Frankreich zahlreich besucht.

Ulm, 28. Okt. Hier hat in voriger Woche eine prächtige Geschichte sich ereignet, die höchst unwahrscheinlich klingt und dennoch durchaus wahr ist. Eine Frau aus Ulm, aus den un-



tersten Schichten der Gesellschaft — der Name thut nichts zur Sache — hatte in Neu-Ulm mehr getrunken, als sie hätte sollen. In ihrer Trunkenheit kletterte sie in einen Wagen, der vor dem Wirthshaus stand. Dieser Wagen war aber die Wohnung für den Bären, der längere Zeit in Ulm und Neu-Ulm seine Gassenkunststücke hatte machen müssen. Zufällig sollte gerade auch jener Tag der letzte seines hiesigen Aufenthalts sein. Der Bärenführer sperrt sein Thier in den Wagen und macht sich auf den Weg nach Weissenhorn. Nach mehrstündiger Fahrt dringt ein entsetzliches Geschrei, vermischt mit einigem Brummen aus dem Wagen. Man springt herbei. Siehe da! der Bär hatte auf ziemlich täpische Weise Kammerjungferdienste gethan. Das Weib war fast entleidet; der Bär hatte ihr die Kleider vom Leibe gerissen, sie selbst jedoch nur wenig verletzt. Auf Nachricht von Weissenhorn mußte ein Civilcondukteur von Ulm, mit anderer Garderobe versehen, nach Weissenhorn aufbrechen, um die Gesellschafterin des Bären abzuholen. Sie wird sich wohl in keinen Bärenwagen mehr legen wollen. (U. S.)

In München ist die Baulust so groß, daß 1000 Stück gute Ziegeln bereits auf 36 Gulden gestiegen sind.

Geier, 26. Okt. Vorige Nacht hat in unserer Stadt ein großes Feuer stattgefunden. Wir zählen gegen 75 Brandstellen, die Hinter- und Nebengebäude ungerichtet. Die Zahl der betroffenen Familien beträgt circa 370.

Also in Frankfurt haben die Großdeutschen getagt und das, was sie geredet und gethan haben, steht auf der deutschen Tagesordnung. Es waren unter ihnen viel Männer von Namen und Leute in Amt und Würden. Großdeutsche nennen sie sich, weil sie eine Neugeschalt Deutschlands unter keiner Bedingung ohne Oestreich wollen. Es soll in Deutschland nichts Neues, Großes, Gemeinsames geschaffen werden, woran Oestreich nicht Theil nehmen kann; kann Oestreich nicht Theil nehmen, so taugt das Neue nichts und Deutschland muß warten. — Unter dieser Vorbedingung rathschlagten die Herren, was Deutschland zu seiner Verbesserung am nöthigsten sei. Sie fanden, daß das die Delegirten-Versammlung sei, welche von 8 Regierungen (Oestreich und seinen Anhängern) beantragt worden ist. Diese Delegirten (Abgeordneten) sollen aus den Landtagen an den Bundestag entsendet werden und sollen dem Bundestag helfen, Deutschland eine gleiche Rechtsaufgebung zu verschaffen. Vorläufig nichts weiter. Von einem Parlamente und von der 1849er Reichsverfassung wollte die Versammlung (im Gegensatz zu der Weimarer) nichts wissen. Mit drei andern Beschlüssen sprang die großdeutsche Versammlung mitten in die praktischen Kämpfe des Augenblicks hinein. Sie erklärten sich 1) mit der von Bayern, Württemberg, Darmstadt etc. erfolgten Ablehnung des Handelsvertrag mit Frankreich vollständig einverstanden, 2) damit, daß auf die Aufnahme Gesamt-Oestreichs in den Zollverein hinzuwirken und 3) eine Revision des Zollvereinstarifs nur unter Verhandlung mit Oestreich zu bewirken sei. — Also auch hier der Grundsatz: nichts ohne Oestreich. Zur Verbreitung dieser Grundsätze soll ein „deutscher Reformverein“ gegründet werden. — Wir werden noch viel davon zu hören bekommen.

Bei der jüngsten Schillerfeier in Mainz war auf dem dortigen Bischofsplatz folgende Inschrift zu lesen:

Schiller, der große Dichterkönig,
In diesem Viertel gilt er wenig;
Doch wenn er war ein Jesuit,
Niß er das ganze Viertel mit.

Mainz, 28. Okt. Ein aus New-Orleans hieher gelangtes Privatschreiben vom 6. September meldet über die dortigen Zustände: „Sämmtliche hiesige Geschäfte und Fabriken stehen still, alle Kaufläden sind geschlossen, die Banken haben ihre Zahlungen eingestellt und ihre Besitzer sind verschwunden, selbst die amerikanische Bank, welche noch bis in die letzte Zeit mit ihren Zahlungen reell blieb, ist aufgehoben. Wechsel auf Private sind nicht anzubringen, indem sie nicht mehr acceptirt werden. Klagen können dagegen keine eingeführt werden, indem das Gefängniß Baton-rouge aufgehoben ist. Die Gefangenen sind theils in die Armee der Union eingetreten, theils zu ihren Angehörigen zurückgeschickt. Die Grundbesitzer von Neworleans müssen der Union den Eid der Treue leisten, thun sie es nicht, so werden ihre Güter von der Regierung confiscirt.“ (M. A.)

Hanan, 26. Okt. Nach dem „Ab. Kur.“ fand heute nach zwölfjähriger Unterbrechung unter starker Theilnahme der erste deutschkatholische Gottesdienst wieder statt. Predigt und Abendmahl hielt Heribert Rau aus Frankfurt. (St. A.)

Am 27. Oktober hat der Landtag in Cassel seine erste Sitzung gehalten und seine früheren Präsidenten Rebelthau und Ziegler gewählt. Beide erklärten, daß die demaligen Stände zu allen Landtagsgeschäften vollkommen berechtigt seien. Der Regierungs-Commissär versicherte, er werde alles thun, um das vorzunehmende Werk zu einem Friedenswerk zu machen.

Nach einem Berliner Correspondenten wird Herr. v. Bischoff den Kaiser Napoleon zu einem Besuch in Preußen einladen. (St. A.)

Punsch in München ist unter die Wiedertäufer gegangen und taufte die Berliner Straßen um. In Berlin wird man einen kräftigen Exorismus anwenden.

Statt	künftig
Flieder-Strasse	Neue Aera-Strasse.
Kanonier-Strasse	Verfassungslüde.
Gensdarmen-Markt	Pressfreiheit-Platz.
Königsstrasse	Holzweg.
Veitziger Strasse	Jenaer Strasse.
Große Friedrichsstrasse	Verlorene Spur.
Jerusalemmer Strasse	National-Vereins-Strasse.

In Linz hat das Consistorium den Lehrern durch Circular den Besuch der Gasthäuser und die Theilnahme an den „sogenannten“ Liedertafeln aufs strengste untersagt.

Triest, 29. Okt. Aus Konstantinopel vom 28. haben wir folgende Nachricht: Die Griechen von Konstantinopel senden eine Deputation nach Athen. Zaimis ist Ministerpräsident. Der heut aus Smyrna eingetroffene Lloyd-Dampfer meldet: Die Nationalversammlung wird wahrscheinlich binnen 8 Tagen zusammentreten, und eine Deputation nach England schicken, die den Prinzen Alfred als König begehrt. Der britische Einfluß sei in Griechenland vorherrschend. (A. J.)

Bern, 28. Okt. In Italien, schreibt der Bund, gehen eigene Dinge vor. Die Presse hat sich ermannt, „Opinione“ verlangt entschiedener als je Rom, der Haß des Volkes gegen Frankreich tritt immer offener hervor, und was vor Tagen noch nicht möglich gewesen wäre, man spricht von — Krieg mit Frankreich. Der König, sagt man, wäre jeden Augenblick dazu bereit. Er hält am 30. ds. eine der größten Truppenrevueen, die man in Turin je gesehen, 95,000 Rekruten sind in Aufhebung begriffen und die Nationalgarde wird im ganzen Lande mobil gemacht. Es gibt Leute, die sich zuramen, ja selbst Korrespondenzen, die es laut aussprechen, daß Italien rüste. „Das Blut Garibaldi's schreit gegen den fremden Machthaber,“ ruft die „Patria“, ein offizielles Blatt von Neapel. Warum sind sie denn Garibaldi nicht gefolgt, warum haben sie ihn verlassen, warum sein Blut selbst vergossen? Jetzt haben sie kein Recht mehr, sein Blut anzurufen.

Drei Könige werden Gesundheits halber den Winter in Nizza in Italien zubringen: die Könige von Baiern, Württemberg und Belgien.

Das italienische Parlament ist auf den 18. November einberufen.

Spezzia, 30. Okt. Die Untersuchung der Wunde Garibaldi's durch 17 Aerzte war wegen der Schmerzen ohne Erfolg, sie wird erneuert werden, um die Lage der Kugel bestimmen und dieselbe herausziehen zu können. Der gegenwärtige Zustand ist befriedigend und eine Amputation nicht erforderlich. (L. d. N. J.)

Das Paps versichert, daß in Folge eines Notenwechsels zwischen den Schutzmächten Griechenlands die Nichtintervention beschlossen worden sei. Die Griechen würden, kraft des allgem. Rechtes der Völker über ihr Schicksal selber zu entscheiden, gesflich über ihren künftigen Herrscher zu Rathe gezogen werden.

Für den griechischen Königsthron ist der zweitgeborene Sohn Viktor Emanuels, Prinz Amadeus, in Aussicht genommen, wenigstens scheint er von den Ministerialen in Vorschlag gebracht zu werden.

König Otto von Griechenland ist am 29. Okt. mit seiner Gemahlin in Venedig gelandet und wird nunmehr in München eingetroffen sein. Er weiß, daß der Thron für seine Familie verloren ist, obgleich er auf seine Rechte nicht verzichtet hat. Er hat Manches für Griechenland gethan, fiel aber, ohne daß sich ein Finger für ihn regte, weil er weder der Religion, noch dem Ehrgeiz nach ein Grieche war. — In Athen wird eine Nationalversammlung zusammentreten und einen neuen König wählen. Englands Einfluß soll vorherrschend sein, Prinz Alfred aber nicht annehmen, auch wenn er gewählt würde. — König Otto soll aus Baiern eine Apanage von 80,000 Gulden bezogen haben.

Athen, 30. Okt. Die provisorische Regierung wird überall anerkannt. Die Bürger und Studenten haben sich zum Schutz der Hauptstadt organisiert. Die königlichen Effekten sind ausgeliefert worden. (T. d. N. Z.)

Griechenland ist für König Otto und sein Haus verloren. Der König hat das Land von Corfu aus verlassen und ist nach Venedig oder Triest geflohen, obgleich auch diese Nachrichten noch nicht ganz sicher sind. König Otto hat nicht konstitutionell regiert, aber er hat nichts für die Vergrößerung Griechenlands gethan; das hat ihm in den Augen der ehrgeizigen Griechen geschadet und gestürzt; vielleicht auch, daß er keine Kinder hatte. Eine englische und eine französische Flotte sind, wie schon bekannt, auf der Fahrt nach Griechenland. Die Griechen sollen einen Leuchtenberg zum König wünschen; Rußland und Frankreich würden nichts dagegen haben. England zeigt sich ganz einverstanden mit der Revolution. Die Times versichert höchst bestimmt, die Wahl des Prinzen Alfred zum griechischen Könige werde in England nicht gewünscht, England werde aber keinen Protest gegen die Wahl des Herzogs von Leuchtenberg, des Grafen von Flandern oder des Fürsten Ippilanti erheben. Nur zweierlei werden sich die Engländer vorderhand verbitten, 1) daß die Griechen gegen die Türken die Waffen ergreifen, um ihnen Provinzen zu entreißen und 2) daß sie die Jonier aufrufen, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen; denn auf den Joniern liegt die Last des englischen Leoparden.

Beracruz. Eine Proclamation des Generals Forey vom 23. an das Volk von Mexiko sagt: Wenn das Volk durch unsere Waffen frei geworden ist, so wird es eine Regierung frei wählen, welche ihm gutdünkt. Er sei geschickt, dies zu erklären. Ein Dekret Forey's setzt Almonte ab, löst seine Regierung auf und erklärt seine Vorordnungen und Befehle für nichtig. Diese Maßregeln werden mit allgemeinem Enthusiasmus aller Parteien aufgenommen. Der Bomito (das schwarze Erbrechen, eine tödtliche Krankheit der heißen Zone) ist verschwunden. (T. d. N. Z.)

Kräuter-Memmen.

(Fortsetzung.)

In den Augen des Hofstallmeisters galt indes der Hofrentmeister, der ein überaus glänzendes Haus machte, als sehr wohlhabend und er rechnete auf einen starken schwiegerväterlichen Zuschuß zu seinen Repräsentationskosten. Der Hofstallmeister war überdies ein leidenschaftlicher Spieler und wegen bedeutender Spielschulden mit seiner Standesehre schon manchmal ins Gedränge gekommen. Wenn er einen vermögenden Schwiegervater hatte, so konnte dieser ja gar nicht anders, er mußte ihm beispringen. So combinirte der alternde Junggeselle. Wie beide Männer sich gegenseitig täuschten, zeigte die Entwicklung der Ereignisse. Anna sträubte sich vom Beginn der Bewerbung des Stallmeisters an mit der ganzen Widerstandskraft ihrer Seele gegen jede Annäherung und schloß sich um so inniger an ihren Ferner. Das Auge des eifersüchtigen Ferners sieht scharf und der Hofstallmeister merkte daher rasch die Ursache ihres Sträubens. Entrüstet entfernte er, als höchster Hofbeamter, den jungen Glücklichen vom Hofe, indem er ihn als Hilfsförster nach dem fünf Stunden vom Schlosse Hainburg entfernten Staatsforste Waidmannsheil detaschirte, und theilte seinen Schwiegereltern in spe seine Beobachtung mit. Von diesem Augenblicke an wurden die Hochzeits-Arrangements rascher getroffen, aber die auf Schritt und Tritt beobachtete Anna haßte von da an den listigen Störer ihres geheimen Glückes wie den Tod. Je näher der Tag der Vermählung heranrückte, desto unruhiger ward räthselhafter Weise der Hofrentmeister; er schrak heftig zusammen, wenn ein plötzliches Geräusch entstand oder die Thür seines Bohnzimmers unversehens geöffnet ward, und jedes Mal, wenn er ein Schreiben aus dem fürstlichen Cabinet oder eine Citation des Fürsten, dem er über die Cassenverwaltung oft persönlich referirte, erhielt, ward er vor Entsetzen todtbleich. Niemals aber ließ er sich von seiner Gemahlin zur Mittheilung der Ursache dieses anscheinend krankhaften Gemüthszustandes bewegen.

Die Schloßkirche zu Hainburg war zwei Monate nach der Entdeckung des geheimen Verhältnisses zwischen Gottwald Ferner und Anna Wohl, mit blumigen Guirlanden geschmückt und das Fußgetöse mit Rosen und Myrte bestreut. Es galt die Schließung des Ehebundes zwischen dem Hofmarschall von Kiefebusch und der schönen Anna Wohl.

In der Wohnung des Hofrentmeisters, der an diesem Tage

ungewöhnlich blaß ausah, waren die zu der feierlichen Ceremonie geladenen Gäste und die Brautjungfern, in weißen Atlas gekleidet, bereits versammelt. Anna, strahlend weiß gekleidet, zierliche Myrtenblüte im braunen Haar, verhielt sich still und passiv. Sie glich einer todtten Braut, durch Galvanismus ausgerichtet. In ihren von himmlischen Weinen gerötheten schönen Augen ruhte der Ausdruck tiefen Schmerzes, den ihre vor Freude strahlende Mutter vergebens durch Lächeln und strafende Blicke zu verschwinden suchte. Die stolze Frau zog das arme Kind einen Augenblick bei Seite, um einen letzten Versuch zu machen, sie heiter zu stimmen.

Hast du vernommen, Aennchen? Der Fürst will in seiner Betcapelle Zeuge Deines Ehrentages sein; daß die Fürstin sich geweigert hat, ebenfalls zu erscheinen, hängt wahrscheinlich nur mit ihrem fortwährenden Unwohlsein zusammen. Denke Dir den Neid der Damen, wenn sie sehen, daß Dir fürstliche Ehre widerfährt! Denke Dir das Glück Deines Vaters!

Anna blieb gleichgültig, wie eine Verurtheilte, die keine Hoffnung mehr hat. Jetzt erschien der Bräutigam, in großer Hofuniform, mit einem Orden geziert, den er vom benachbarten Fürsten als Ueberbringer einer Botschaft seines Souverains aus Commiseration empfangen, nebst seinen rituellen Begleitern. Man begab sich in feierlichem Zuge den Schloßberg empor zur Kirche, zu Fuß, um der Pracht willen und weil der Weg zur Kirche nicht gut anders zu erreichen war. Anna ward von ihrer Mutter geleitet, weil sie wankte und wie es schien des rauhen Zuspruchs der eiflen und mitleidslosen Dame bedurfte. Der Hofrentmeister schritt neben dem Bräutigam. Man langte an und verfügte sich auf die bestimmten Plätze. Der Hoforganist präladirte zu einem Chorverse; er war kühn genug, Mendelssohn's „Es ist bestimmt in Gottes Rath zc.“ in das Präludium mit einzusplechten. In Anna's Augen funkelten zwei silberne Perlen. Aber sie blieb ruhig und regungslos. Der Schloßcaplan begann seinen Sermon, er kam zu der Formel und fragte den Bräutigam: ob er gesonnen sei, die Jungfrau Anna Wohl zum ehelichen Gemahl zu nehmen.

Kiefebusch antwortete mit einem graziosen Ja. Sein etwas unfläther Blick streifte nach der fürstlichen Loge und lehnte dann auf Anna zurück, wo er wünschsvoll haften blieb. Als der Stallmeister sein Ja gesprochen, entstand eine natürliche Pause. Ein Seufzer ward während derselben hörbar, so leise, daß er Niemandes Aufmerksamkeit erregte, dessen Augen und Sinne bei der heutigen Feier waren. Anna hörte ihn; der Hitzig der Sympathie wehte den geheimen Schmerzenslaut in ihre Seele. Unwillkürlich fiel ihr Blick unter der halbgesenkten Wimper hervor auf das schmale Gitter der Sacristei, hinter welchem, in diesem Augenblicke nur ihr sichtbar, ein männlicher Lockenkopf lauerte. Anna stieß einen Schrei aus und der Kopf verschwand schnell. Aber das Mädchen flog wie eine Wahnsinnige nach der Sacristei und war verschwunden, ehe die Anwesenden sich von ihrem Erstaunen und Schrecken erholen konnten. Der Hofrentmeister war der Erste, welcher sich aus momentanem Erstarren aufraffte und der Entsetzten nachstürzte.

Ihm folgte der Stallmeister mit den Uebrigen; die Mutter Anna's mußte halb ohnmächtig langsam nachgeführt werden. Aus der Sacristei gelangte man in weit ausgedehnte düstere Schloßräume, die von der Herrschaft und den höheren Beamten höchst selten betreten wurden und an ihren Endpunkten auf der einen Seite in einen aus dem vierzehnten Jahrhundert stammenden Riesenthurm, auf der andern Seite durch eine enge Pforte nach dem Walde führten. Letztere Pforte war geschlossen. Von dem entflohenen Mädchen war keine Spur zu entdecken. Angstvoll durchsuchte der Hofrentmeister, immer die schwarzgekleidete Hofleute hinter sich, jeden Schlupfwinkel und riß endlich auch die uralte, in ihren Angeln morsche Eisenthür zu dem Thurne auf, dessen feuchte Rundung nur durch einen von oben einfallenden schwachen Lichtstrahl düster erhellt ward. Athemlos eilte der Alte achtzig steinerne Stufen hinauf, trat auf das Plateau und horchte, ob durch die an das Eisenitter schlagenden Kronen uralter Eichen ein Geräusch zu ihm heraufstöhne. Aber Alles war todtstill und er trat tief bekümmert den Rückweg an. Kalter Schweiß bedeckte seine Stirn.

Sie ist verschwunden, meine Herren; die Trauung muß verschoben werden, sprach er mit stockender Stimme und wankte hinaus, um sich in seine Amtswohnung zurück zu begeben.

(Fortsetzung folgt.)

Jögley